Parasiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 36

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-436356

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und merk' aus den Zeitungen wohl,
Daß zwei Divisionen für Chlna
Die Schweiz mobilisieren soll.

Herr Monnier hat es verkündet
Und Mancher bei uns wäre froh,
Wenn sein Federbusch würde flattern
In Tsching-Tang und Pei-Hang-Ho!

Doch dort ist's heiß jetzt und trocken
Und ich hoffe, man werde „der Neu"
Die Mannschaft noch lassen probieren
Vor'm Abmarsch nach King-fu-Tschen!

Anzügliches.

Die meisten Frauen ziehen nicht Kleider an, um „sich anzuziehen", sondern um — anzuziehen! — **Gimpel**, Angezogener.

Ein Unverbesserlicher.

(Guggisbergerdialekt.)

D'obe-n-im Guggischbärgländli het vor etlehe Jahre
Es Mannli gläbt, grüßli ergäh dem Wirtshusläbe-n-u Suuffe.
Starch hinner ahi het's g'rückt mit sym Vermöge, -n-u geng
Die längeri später am Abe ist hiemcho der Hans us der Pinta.
Klagt het du d'Frau bim G'mindrat: So syg es nit meh derby z'sy;
Sie sölle-n-ihm gäh doch e Vogt, wen ghi Vorstellig meh nützi.
Der G'minrat het ne du dschickt, siet ihm, was d'Frau higi g'klagt,
Git ihm e gueti Ermahnig: Er sölli ufhöre hudle:
„Grad a so ismals absaage" — siet druf der Hans zu de Manne —
„Das cha-n-i wäger nit mache; doch öppa fecke zu z'spitze,
Hübscheli, so nadinah, süferli, numme nit g'sprengt,
Das chönnt-i ehnder verspreche u wöllti's probiere-n-o z'halte."
Doch dadruf hi si nit wölle warte; das chönnti no lang gah,
Hi sie gluobt, bis er we fertig. G'schwinn hi n'a Vogt ste-n-ihm gäh,
Vom Hans no der Vetter we's gsy, grusam e gytigs Mandschi
U süst ihm no nau o nit grüenna — wo frühjer her no — het me gsiet.
Am Sunntig, vor allne Lüte, wo z'Guggischbärg d'Predig ist usg'si,
Da siet du d'selb Mandschi zum Vögtlig! „Gall numme, jitz hets di g'gäh!
Jitzt muest de ienist ufhöre bracke, spiele-n-u suuffe:
I giebe jitz uf di Achtig; wiest, i bi de jitz dy Vogt!"
„So, das wird di recht freue", git ihm Hans troche zur Antwort.
Lang weest sehr gärn öppis worde; jitz ist dy Wunsch doch erfüllt,
U mir numme hest das z'verdanke: wenn i we husliger gsy,
Hättist Du emel dyr Läbtig nie übercho a kis Ämtli.
Drum thue o ihnist as Gleich: Chumm u zahl m'r a Halbi!"

Parasiten.

„Worin gleichen sich eine Universitäts- und eine Fabrikstadt?"
„Deren Hauptbewohner leben vom Schweiß Anderer — die Studenten von dem ihrer „Alten" und die Fabriksherren von dem ihrer Arbeiter!"

Rägel: „Händ'r's ghört, Chueri, wie's schimpfid, as me de Soldate sogar na der eidgenössisch Schoppä welli eweg näh i der siebete Division!"

Chueri: „Rächt händ's bim Eid, wänn's schimpfid, mir hettid's Eus au nüd la gfallä, wo mir na händ müeßä Dienst thue!"

Rägel: „Jä, wie chömid dänn aber die Cummidierer derzue, asig's z'bifehle, händ's öppe gar na uf die Schnapsinänte gloset oder wie mer ne säit?

Chueri: „Säd dänn zum Vorus, übriges bikümmeret si der Cummidierer vo der siebete Division meh um d'Spatzä und um's Brod und derigs as um de Wi, drum häißt er ä Hungerbüehler;"

Rägel: „Ja, bim Eicher, Chueri, Dir chönntit na Rächt ha und d'Soldate Giduld bis der Train-Koperal Dürsteler emal Divisions-Kummidierer wird."

Die Jungfraubahn.

Es geht durch alle Lande ein schwerer düst'rer Wahn,
Als würde niemals fertig die schöne Jungfraubahn.
Nach Guyer-Zeller's Tode, da seufzt die Jungfrau laut:
„Es ist ein Mann mir nötig, o wär' ich doch schon Braut!"

140 Volksschullehrer.

(Aufsatz des kleinen Rudi, Redakteur des sozialdemokratischen „Schüler-Vorwärts".

Da machen die Leute solch einen Lärm darüber, daß im Kanton Zürich 140 Volksschullehrer zum Manöver eingezogen sind und beeilen sich auf alle Weise, dafür Ersatz zu schaffen. Wozu denn Ersatz? Ich konstatiere hiemit vor dem ganzen Lande, daß die Arbeitskraft der Schüler auf's Grausamste ausgebeutet wird. Nicht einmal die Ruhepause während des Manövers will man uns gönnen. Ich mache darauf aufmerksam, daß wir zwar die Jüngsten, aber dennoch ausgesogensten Arbeiter sind. Nicht nur überbürdet man uns innerhalb und außerhalb der Schule mit Arbeiten, sondern wir müssen auch noch extra ein Schulgeld dafür zahlen. Wovon sollen wir denn da leben? Ich schlage einen allgemeinen Schulstreik vor. Mögen die 140 Unternehmer, d. h. Lehrer, sehen, wie sie ohne uns fertig werden. **Rudi.**

Schau, wem —

Graubünden halt' ich heut' die Stange,
Denn 's Automobil-Verbot, so lange
Nur Raubritter-Enkel wüst mit fahren,
Hat für freien Verkehr keine Gefahren!

Stanislaus an Ladislaus.

Liber Bruother!

Es ist Heu-zu-Tage eine heulose Serpfithut, wenn man Kenig oder Keiser oder gar chüenesische Wipfrau imperialis ist. In Eiroba speziöl ist dieses Hantwerk Grindlich verpfuft.

Dem Kenig der Böllgier, wo nicht Abt-Unken will, hapen Sie's gems, wie wenn Sie pei uns 1 Gemein-draht sprengen wollen: 1 Paar Garçons d'Aiguille Spitzbuben schreiben in die Tzeitung: Herr Kastbar Brüngger im Loch hat als Gemein-draht getheemißionirth oder „Ich nähme ehfentunel eine Wal als Gemein-Traht theenistiv nicht Meer an. Kapar Brüngger im Loch." Wie hapen Sies der hertzigen Wilhelm-Mine fon Niederland gems? Fon Gstaatswegen haben Sie ihr das Wehlotßi-Bed weggenommen wie wenn mans bei uns auf Abzahlung hot, einer Kenigin!

Im Heuligententschenreich ist es dito kein Vergnigen mehr Geschäfzaer zu sein. Nicht 1 mal an die Weltaustehlung darf ER und wenn ER monatlich Meer als 4 Festreden aufsagt, so hatz andern Tax in allen Käsblädern Leidartikel iber das gefliegelte Wort: „Schweigen ist Gold" und die Schusterjungen rufen iber die Straße: „Nu, Anjust, det war wieder en Kohl." Und erst der Fertruß mit Seinen Schbetzi-Aalfreunden im Matinpays — im Morgenland, mit dem Soultan und dem Chli-Hundsschang! Der Erstere hot Ihn zwar nicht geplamirth, indem er die Armenier schon ungeprs hatte, als ER ihm Schmollis angetragen hatte. Hingegen muß es IHN gelenden, daß IHM der Chli-Hundsschang, wo er for einem Jahr in Berlin fergeben überns und an der Kost ghabt hot, einen solchen Teifelstrank kredenzt.

Iber die keniglichen Freiden in Italienien schweigt meine Heflichkeit; wir kennten sonst noch verkronauert werden.

Auch die Kaiserin fon Chüenesien ist nicht zu beneiten. I. ist sie Wipfrau, II. sind ihre Tzimmermädchen Eunuchen und III. ist sie dito kein Augenblick sicher, wenn der Schung sagt zum Schang: „Schang-nimm-du-si" und sie aus ihr Gulasch oder Spießli mit Bohnen machen. Ich verbleibe semper Tein 3er **Stanislaus.**